

Weimarer Aktionstag für Menschen mit und solche ohne Handicap

Insgesamt präsentierten sich mehr als 30 Selbsthilfegruppen, Vereine und Verbände – und kommunizierten miteinander

VON CHRISTINAE WEBER

Weimar. Einhellige Zustimmung erfuhr am Samstag auf dem Theaterplatz der Aktionstag „Inklusion – gemeinsam für uns – ich bin entscheidend“. Hemmschwellen wurden abgebaut, denn „viele trauen sich nicht, in eine Selbsthilfegruppe zu gehen“, weiß Iris Schrader, die Vorsitzende der Selbsthilfegruppe „Sonnenblume“ für Menschen mit chronischen Schmerzen. Vor zwei Jahren in Weimar gegründet, stellte die Gruppe sich beim Aktionstag erstmals öffentlich vor.

„Über die Schwelle zu gehen“ wird Betroffenen erleichtert, stellte auch Hans-Christoph Richter, Psychosoziale Selbsthilfegruppe Thüringen, fest. Dieser Tag helfe Vorurteile abzubauen und ebne Wege zueinander, erfuhren Jutta Münz und Anastasia Auer von der Weimarer Elterngruppe Down-Syndrom. Insgesamt präsentierten sich mehr als 30 Selbsthilfegruppen, Vereine und Verbände, informierten, kommunizierten, lernten einander kennen.

Angeregt und initiiert wurde der Aktionstag vom Kommunalen Behindertenbeirat als Auftaktveranstaltung der Stadt. Mit ihr soll die Erarbeitung eines kommunalen Aktionsplanes zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention beginnen. „Hier auf dem Theaterplatz spielt sich das Leben ab“, begründete Vorsitzender Jens Elschner die Wahl des Ortes.

Pinnwände füllten sich mit Wunschzetteln. Sie zeigten auf, wo dringender Handlungsbedarf besteht. Zum Beispiel bei „Barrierefreiem Bauen und Denkmalschutz“, „begehbaren und berollbaren Wegen auch in Weimar“. Die Verfasser wünschen sich mehr „Respekt vor Menschen mit Behinderungen“, „mehr finanzielle Hilfe bei Gewährung von Förderbedarf“, „Teilhabe in allen öffentlichen und gesellschaftlichen Bereichen“, selbst „gemeinsame Discos“. Wünschenswert sei es, „in-

tegrative Freizeitangebote zu fördern und zu vernetzen“, seien „mehr Lehrer, die bereit sind, alle Kinder so zu unterrichten, dass jedes Kind sich bestmöglich entwickeln kann und selbstbewusst ins Leben starten kann“, und: „barrierefreie Arztpraxen“!

Die Vorschläge und Anregungen sollen in den kommunalen Aktionsplan einfließen, der in sechs Gruppen erarbeitet wird. „Für die Stadt eine unheimlich wichtige und anspruchsvolle Aufgabe“, anerkannte Dr. Paul Brockhausen, Beauftragter für

Menschen mit Behinderungen in Thüringen. Er lobte die Ausrichtung eines Aktionstages, weil dieser zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit gegenüber den Belangen Behinderter beitrage. „Weiter so, toll“, ermutigte er die Initiatoren.

Trotz der langen Wunschliste durfte Jens Elschner feststellen: „Es gibt in Thüringen keine andere Stadt außer Erfurt und Weimar, die sich dieses Themas so annimmt“!

Erreicht werden soll Gerechtigkeit für alle, unterstrich Ober-

bürgermeister Stefan Wolf, Schirmherr des Aktionstages im übertragenen wie wörtlichen Sinne. Denn Petrus öffnete seine Himmelschleusen allzu häufig. Umrahmt wurde der Aktionstag von Musik, Tänzen, Projektvorstellungen. Beim Städtewettkampf der DAK erstrampelte Weimar sich respektable 96,65 Kilometer. Welchen Rang die Stadt damit im thüringenweiten Fitness-Check der Städte einnimmt, wird sich allerdings erst mit Ende der Städtetour im September zeigen.



Beim Weimarer Aktionstag Inklusion. „Ich bin entscheidend“ lernten auch die Knirpse von der Awo-Kita. Foto: Maik Schuck